HU ZHEN-HUA, GUY IMART: *Fu-Yü Girgïs: a tentative description of the easternmost Turkic language.* Bloomington: Indiana University. Research Institute for Inner Asian Studies 1987. 61 pages, 8° (Papers on Inner Asia No. 8, ed. YURI BREGEL).

The Fu-Yü dialect of "Kirghiz" is spoken about 300 km NW of Kharbin (Manchuria). Its differences from Kirghiz of the Soviet Union are so considerable that the authors' designation as "the last undescribed Turkic *language*" is sufficiently appropriate. (Not so the term "*easternmost* Turkic language": the authors have overlooked Yakut.) Above all, the impact of the surrounding local languages, namely Chinese and Mongolian, and its character as a transitional link to South Siberian Turkic is remarkable. The following features may be mentioned:

(1) The consonants display an opposition p'-, t'-, k'- (only in loanwords): B-, D-, G- (mediae lenes),
(2) Final consonants are devoiced: -z > -s, -γ > -x etc.
(3) Ancient Turkic -δ-, δ- has become -z-, -s, as in Khakass and Yellow Uighur. (The development of δ is not as important as it has been presumed to be.) Cf. *azïx* 'foot', *bos* 'self', etc.
(4) y- before a nasal consonant > n- (e. g., *nomurtga* 'egg', *nāx* 'cheek' < *yaŋaq*), as in some Turkic dialects of Iran and South Siberia.
(5) The ablative suffix is *-DIn* instead of *-DAn*, as in Uzbek, New Uighur and South Siberian dialects.
(6) Numerals, beginning with 'forty', are represented as 'four × ten', etc. (*durdïn* < *tōrt ōn*), a feature also to be found in dialectal Kirghis elsewhere (IMART, § 1010), but above all in Yellow Uighur and South Siberian dialects.
(7) 'We went' is not *bardï-q*, but *bardï-bïs*, cf. Fundamenta 792 (Uzbek dialects, etc.).

A detailed investigation of Fu-Yü "Kirghiz" (= Khakass?, cf. JANHUNEN, JSFOu 82, 178) is an urgent desideratum of the future; but this first information given by the esteemed authors is highly valuable.

GERHARD DOERFER, Göttingen

DAVID B. HONEY: *The Rise of the Medieval Hsiung-nu: The Biography of Liu-Yüan.* Bloomington: Indiana University Research Institute for Inner Asian Studies 1990. X, 99 S., 6 Kartenzeichnungen. Broschiert (Papers on Inner Asia No. 15; Subseries: Ancient Inner Asia). ISSN 0893-1860.

Militärische Konflikte, Assimilation und andere Formen der Beziehung zwischen den Han-Chinesen und benachbarten Völkerschaften an der Peripherie der chinesischen Kerngebiete waren über Jahrhunderte hinweg historische Realität. Zu den großen Volksgruppen, die in der Geschichte eine erhebliche Rolle spielten, gehörten die Hsiung-nu im Nordwesten Chinas. Wesentlich seit der Zeitenwende, zur Han-Zeit, waren sie in zwei große Gruppierungen geteilt, deren südliche innerhalb der chinesischen Grenzen siedelte. Die südlichen Hsiung-nu haben sich im Lauf der Geschichte an das han-chinesische Umfeld angepaßt. Zu den chinesischen Methoden der Kontrolle dieses ursprünglich nomadischen Volkes gehörten u. a. seine fragmentierte Ansiedelung innerhalb des chinesischen Territoriums sowie die Absicherung mit Geiseln.

Es ergab sich aber, daß die südlichen Hsiung-nu militärische und organisatorische Gegenkräfte auf lokaler Ebene in dieser Fragmentierung entwickeln konnten, getragen von hervorragenden Leitfiguren. Eine solche Leitfigur war unter der Westlichen Chin-Dynastie (265–316) Liu Pao, der Vater Liu Yüan's. Liu Pao verstand es, seinen Einfluß auf andere Gruppierungen der Hsiung-nu auszudehnen und einen Gegentrend zur chinesischen Politik zu initiieren. Der Aufstieg des Sohnes Liu Yüan wurde dann u. a. dadurch gefördert, daß 280 A. D. die Chin-Herrschaft bei den zentralen, kaiserlichen Streitkräften eine allgemeine Abrüstung durchführte. Die Hsiung-nu konnten damals in großem Maße Waffen und Ausrüstungen entlassener Soldaten erhalten, und zwar im Austausch für Ackerland. Die neuen Bauern trugen in der Folge zur ökonomischen Stärkung der Hsiung-nu Gebiete bei. Während also die Chin-Zentralherrschaft an militärischer Macht verlor, nutzten, ab 300 A. D., die Prinzen, die in ihren Territorien nicht abgerüstet hatten, die nördlichen Nomaden für eigene interne Machtkämpfe.

Der Autor dieser Studie zeigt, daß der Fall der Westlichen Chin-Dynastie wesentlich der internen Schwäche und Uneinigkeit der chinesischen Seite zuzuschreiben ist. Spätere chinesische Interpretationen, die den Fall der Dynastie wesentlich mit den Siedlungen von Nomaden innerhalb der chinesichen Grenzen begründen (u. a.), würden so nicht zutreffen. Liu Yüan ist freilich mit der Endphase der Westlichen Chin-Dynastie verbunden. Als *pro forma* Geisel der Chin-Herrschaft war er chinesisch-konfuzianisch erzogen und kultiviert, hatte also Zugang zum Kaiserhof. Er war mit dessen Machtverhältnissen, den Intrigen und internen Beziehungen vertraut. Seine Lebensbeschreibung zeigt die Muster der Hofintrigen und die Reaktionen der chinesischen Seite gegenüber dem Druck, den die Nomaden ausübten.

Liu Yüan selbst, das Umfeld seiner Berater sowie die in China lebenden Hsiung-nu verkörperten die Verbindung chinesischer und nomadischer Traditionen. Die Aktivitäten Liu Yüan's mündeten in die Gründung einer neuen „Han-Dynastie" (A. D. 304), die also unter Hsiung-nu-Führung stand. Liu Yüan's „Han-Dynastie" knüpfte bewußt an die Tradition der vergangenen großen Han-Zeit an, was äußerlich der gleiche Familienname des Herrscherklans (Liu) und die Einrichtung eines entsprechenden Hofes nach chinesischem Muster belegen (zuletzt in P'ing-ch'eng/Shanhsi). Diese neue Han-Dynastie beendete schließlich A. D. 316, nach dem Tode Liu Yüan's (A. D. 310), die chinesische Westliche Chin-Dynastie.

Die vorliegende Broschüre enthält ausführliche historische Einführungen, unterstützt von sechs Kartenzeichnungen (S. 1–9). Der Autor diskutiert ergiebig die historischen Quellen (Pre-T'ang Sources, S. 10–13) sowie das *Chin-shu* aus der T'ang-Zeit, das unter T'ang T'ai-tsung (r. 627–649) entstand (S. 13–15). Im Kern dieser Präsentation steht die exakte Übersetzung der Biographie Liu Yüan's aus den „historischen Berichten" von *Chin-shu* 101, unter Hinzuziehung speziell des *Shih-liu kuo ch'un-ch'iu* (S. 17–18). Ein sehr umfangreicher Apparat schließt sich an (Notes, S. 29–72; Appendix: Historical and Political Geography S. 73–79; Glossaries S. 80–88; Bibliography S. 89–99). Erklärtes Ziel dieser Präsentation ist die Bereitstellung von philologisch verläßlichem Material, das spätere, weitere Analysen zur historischen Interaktion zwischen der han-chinesischen Staatlichkeit und nomadischen Volksschaften innerhalb und außerhalb der chinesischen Gren-

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

IM AUFTRAG DER GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON
TILMAN NAGEL
UNTER MITWIRKUNG VON
JORINDE EBERT · HERRMANN JUNGRAITHMAYR
BERNHARD KÖLVER · FLORIAN C. REITER
WOLFGANG RÖLLIG

BAND 147
1997

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER
STUTTGART 1997